

MIT LINKS

WAS BRINGT DIE KOMMENDE WOCHE?
W. E. BAUMANN SAGT'S IHNEN! MIT LINKS IM
VIRTUELLEN NETZ.

5. Januar: Dass der Entertainer Harald Schmidt zur Zeit für das Beckett-Stück *Warten auf Godot* probt, wissen Sie. Aber wussten Sie auch, dass die Welt-Uraufführung dieses Klassikers des absurden Theaters am 5.1.1953 im Pariser „Theatre de Babylone“ stattfand? Mehr über den irischen Schriftsteller Samuel Beckett gibt es unter www.mypage.bluewin.ch/the.ant/beckett.html Wenn einer mit Vornamen **King Camp** heißt, und mit Nachnamen Gillette – was soll er dann tun? Richtig: Er soll einen Rasierer mit auswechselbarer Klinge erfinden! Genau das tat der am 5.1.1855 geborene King Camp Gillette im Jahr 1901 auch und verkaufte drei Jahre später in den USA bereits mehr als 90 000 Rasierer und 120 000 Klängen (www.gillette.com).

6. Januar: An diesem Tag im Jahr 1926 schlossen sich die Fluggesellschaften „Aero Lloyd“ und „Junckers Luftverkehr“ zur „Deutschen Luft Hansa AG“ zusammen, 1933 wurde die Gesellschaft dann in **Lufthansa** umbenannt. Und so heißt sie noch heute (www.lufthansa.com). In Moskau wurde an diesem Tag (allerdings fast 100 Jahre vorher, nämlich 1825) das **Bolschoi-Theater** am Teatralnaja pl.1 eröffnet – „bolschoi“ heisst übrigens „groß“. Und tatsächlich gehört(e) es zu den großen und bedeutenden Opern- und Ballettbühnen der Welt (www.alin.com.com/bolshoi).

7. Januar: „Me Tarzan – you Jane!“ Am 7.1.1929 erklang dieser grammatikalisch nicht ganz perfekte Satz zum ersten Mal. Da erschien in den USA nämlich, gezeichnet von Harold Foster nach einer literarischen Vorlage von Edgar Ri-

X:ZENTRISCH

lassen sie uns über väter reden

Warum die US-Schauspielerin
Liv Tyler ihren Vater, den
Rocksänger Steven Tyler,





USA nämlich, gezeichnet von Harold Foster nach einer literarischen Vorlage von Edgar Rice Burroughs, die erste Ausgabe des *Tarzan-Comics* (www.unitedmedia.com/comics/tarzan).

8. Januar: An diesem Tag wurden drei Pop-Stars geboren – 1935 in Tupelo/Missouri USA der King of Rock'n'Roll **Elvis Presley**, 1942 in Oxford das Mathematik-Genie **Stephen Hawking** und 1947 der Popsänger **David Bowie** (seine erste Platte, *Space Oddity*, erschien 1969). Presleys Hits wie *Jailhouse Rock* oder *Love me tender* gehören immer noch zu den bekanntesten Songs des 20. Jahrhunderts (www.elvis-presley.com), Hawking erklärte mit seinem Buch *Eine kurze Geschichte der Zeit* leicht verständlich die Entstehung des Universums (www.hawking.org.uk) und David Bowie schuf sich ein unverwechselbares Image durch die Vermischung von Science-Fiction mit Rockmusik (www.davidbowie.com).

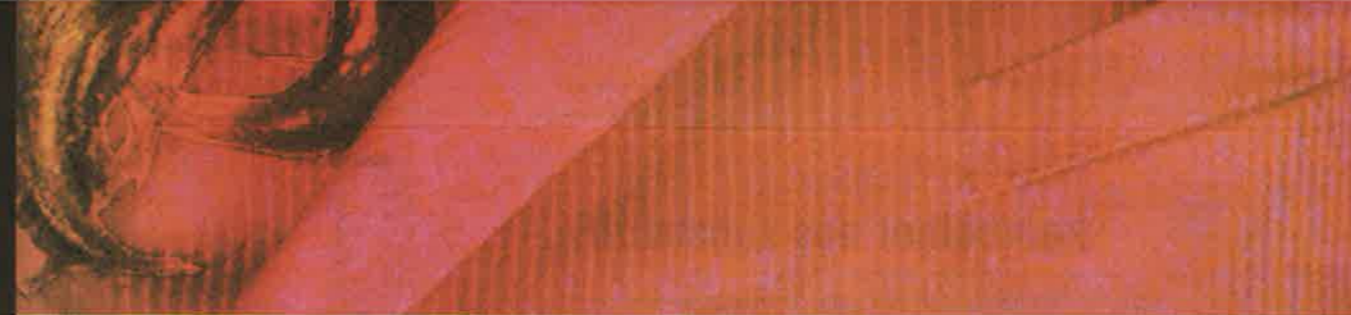
9. Januar: Kardinal Adrian von Utrecht wurde am 9.1.1522 als **Hadrian VI.** zum Papst ernannt; er starb aber bereits nach zwei Jahren Amtszeit, wahrscheinlich durch Gift (www.bautz.de/bbkl/h/hadrian_vi_p.shtml).

10. Januar: In der Unterwelt vegetieren die Arbeiter als Sklaven der Maschinen, während die Oberschicht ein Luxusleben führt. Jedenfalls in Fritz Langs Film *Metropolis*. Er wurde am 10.1.1927 uraufgeführt und war mit Produktionskosten von 5 Millionen Reichsmark der bis dato teuerste deutsche Film (www.goethe.de/ne/hel/met.htm). Zu einem **Krieg zwischen Indien und Pakistan** wegen der Provinz Kaschmir kam es am 10.1.1966. Das nach der Unabhängigkeit von Großbritannien 1947 zwischen den beiden Staaten aufgeteilte Kaschmir ist bis heute eine Quelle von Konflikten (krisen-und-konflikte.de/kaschmir/geschich.htm).

11. Januar: Die blonde Frankfurterin **Marika Kilius**, damals 15 Jahre alt, holte sich zusammen mit ihrem 16-jährigen Partner Hans-Jürgen Bäumler am 11.1.1959 den Titel bei den Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften. Das Paar wurde zum Liebling des Publikums – in den 60er Jahren eine Art Steffi Graf/Boris Becker-Vorläufer also (online.prevezanos.com/schlagert/kilius.shtml). Und jetzt noch ein bisschen **alte Liebe:** Johann Wolfgang Goethe verliebte sich (1772) unglücklich in die bereits mit dem Hofrat Kestner verlobte Charlotte Buff (62.145.18.85/wissenswertes/buff.html). Sie war am 11.1.1753 geboren worden und lieferte das Vorbild für die Lotte in Goethes Bestseller *Die Leiden des jungen Werther* (www.gutenberg.de/aol.de/goethe/werther/1wert001.htm).

Liv Tyler ihren Vater, den Rocksänger Steven Tyler, manchmal zum Weinen bringt und früher in ihren Windeln getanzt hat.

Foto: AP, Bearbeitung: Laura Klein/MAGAZIN



Mrs. Tyler, Ihr Vater, Aerosmith-Sänger Steven Tyler, ist Musiker, Ihr Adoptiv-Vater Todd Rundgren ebenfalls. Auch Ihre Mutter Bebe Buell macht Musik und Ihr Verlobter Royston Langdon ist Sänger der Band Spacehog. Warum sind Sie aus der Reihe getanzt und Schauspielerin geworden?

Das war Zufall. Als ich 14 Jahre alt war, schickte ein Freund meiner Mutter Fotos von mir an eine Werbeagentur. Wir zogen nach New York, und ich begann zu modeln – obwohl ich es echt gehasst habe. Zwei Jahre später bin ich dann irgendwie in die Schauspielerei reingerutscht.

Wie „rutscht“ man denn ins Filmgeschäft?

Na ja, für meinen ersten Film *Heavy* musste ich jedenfalls nur einmal vorsprechen. Kurz danach bekam ich schon die Rolle in Bruce Beresfords Thriller *Stummer Schrei*. Und so ging es weiter. Heute finde ich es klasse, dass ich etwas kann, was die anderen aus meiner Familie nicht können.

Und Sie haben nie von einer Karriere als Musikerin geträumt?

Doch. Als Kind wollte ich Rockstar werden – ganz klar. Es ist natürlich großartig und stimulierend, so viele talentierte Musiker in der Familie zu haben. Ich liebe diese Musik einfach – die Rolling Stones, die Beatles oder David Bowie. Aber ganz besonders mag ich, was in den 70ern in New York abging: Blondie, die Ramones oder Iggy Pop. Kürzlich habe ich Iggy Pop in einem New Yorker Club gesehen. Er war unglaublich gut. Wenn man einen Musiker oder Schauspieler verehrt, ist man ja oft enttäuscht, wenn man sie trifft oder auf der Bühne sieht. Sie entsprechen oft nicht den Erwartungen, weil sie ein Image kreiert haben, das sie im richtigen Leben einfach nicht ausfüllen. Aber bei Iggy ist es das genaue Gegenteil. Er gibt dir auf der Bühne alles, was du erwartest hast – und noch viel mehr. Er ist so roh und wirklich.

Kann Ihr Vater Steven da mithalten?

Absolut. Bei den Aerosmith-Konzerten stehe ich immer in der ersten Reihe und singe jedes Wort mit. Manchmal kann ich es einfach nicht fassen, dass es mein Vater ist, der da oben steht. Er ist

großartig, gibt dem Publikum alles. Es haut mich total um, wenn ich ihn auf der Bühne sehe. Aber ich hatte auch immer das Gefühl, dass ich nie so gut sein könnte wie er. Also habe ich es gar nicht erst probiert. Warum sollte ich mit einem der Besten konkurrieren?

Sie sind keine Musikern geworden, dafür sind Sie jetzt mit einem Musiker verlobt.

Die Liebe zur Rockmusik liegt wohl in meinen Genen. Ich bin ja mit keinem meiner Väter aufgewachsen. Von meinem Adoptivvater Todd Rundgren hatte sich meine Mutter nach ein paar Jahren getrennt. Ich war als Kind auch nie mit Aerosmith oder Todd Rundgren auf Tournee.

Also keine Kindheit zwischen „Sex and Drugs and Rock'n'Roll“?

Nein. Ich bin in den ersten Jahre sehr behütet von meiner Großmutter und meiner Tante aufgezogen worden. Meine Mutter war auch oft nicht da. Sie war nicht in der Lage, sich um mich zu kümmern. Ich glaube, sie war damals zu jung. Aber ich habe nicht nur die Liebe zur Musik geerbt, sondern auch den Drang, mich vor anderen zu produzieren. Schon als ich Windeln trug, soll ich immer getanzt und alle anderen mitgerissen haben.

Den Bewegungsdrang hat Ihnen wohl Ihr Vater in die Wiege gelegt, der fegt ja auch wie ein Derwisch über die Bühne.

Ja, er hat seine Ausdrucksform gefunden. Bis ich Schauspielerin wurde, wusste ich nicht, wohin mit all der Energie. Ich war immer sehr laut und unkontrolliert. Meine Eltern sind beide sehr energiegeladene und antreibend. Das hat sich bei mir wohl addiert. Ich habe aber auch viel vom Aussehen meiner Eltern geerbt.

Im Alter von elf Jahren haben Sie Ihren leiblichen Vater Steven Tyler zum ersten Mal backstage bei einem Aerosmith-Konzert getroffen. Wie verlief diese erste Begegnung?

Ich war damals ja noch sehr jung. Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie elf Jahre alt sind und das erste Mal Ihren leiblichen Vater treffen? Es war vor allem sehr aufregend. Und auch wenn das jetzt

seltsam klingen mag: Ich habe damals an der Form seiner Beine erkannt, dass er mein richtiger Vater ist. Ich habe auch viel von meinem Vater. Ich bin mal in New York für das Cover des Modemagazins *W* fotografiert worden. Es war eine extreme Nah-Aufnahme, mein Gesicht war riesig. Kurz nachdem das Heft erschienen war, sprach mir mein Vater auf den Anrufbeantworter. Er weinte fast, weil er nicht glauben konnte, dass wir uns in bestimmten Gesichtszügen so ähnlich sind. Zum Beispiel ist bei uns beiden ein Nasenloch größer als das andere, und wir haben beide eine bestimmte Unebenheit auf der Lippe. Es muss für Eltern sehr interessant sein, so etwas bei ihrem Kind zu entdecken. Mein Vater scheint generell sehr durchsetzungsfähige Gene zu haben. Meine zwölfjährige Schwester Chelsea gleicht ihm noch viel mehr – nicht nur ihr Gesicht, auch ihr Körper und die Art, wie sie sich bewegt. Ich sehe in meinem Vater jetzt immer Chelsea, das ist wirklich lustig.

Aber bis zu dem Konzertbesuch von Aerosmith dachten Sie noch, Todd Rundgren wäre Ihr richtiger Vater. Warum haben Sie später den Namen Tyler angenommen?

Nun, weil Steven mein Vater ist. In Wirklichkeit habe ich weiterhin beide Nachnamen – Tyler und Rundgren.

Waren Sie enttäuscht, dass Steven Tyler nicht früher versucht hatte, seine Tochter kennen zu lernen?

Das ist alles zu kompliziert, ich rede nicht gern darüber. Man könnte endlos darüber diskutieren. Die 70er waren eben eine total andere Zeit. Ich war nicht dabei und ich weiß, um ehrlich zu sein, nicht, worin meine Mutter, mein Vater Steven und Todd damals verstrickt waren. Ich bin nur dankbar, dass ich hier bin und überhaupt Eltern habe. Es war nicht immer einfach, in dieser Familie aufzuwachsen. Als ich jünger war, habe ich mir oft gewünscht, eine „normale“ Familie zu haben. Mit einem richtigen Vater, Mutter, Brüdern und Schwestern. Aber unsere Wohnung war immer voller Freaks, Rockstars, Transvestiten oder Models. Bei uns war es schon sehr anders als bei meinen Mitschülern.

Dafür haben sich Ihre Mitschüler wahrscheinlich die

Poster Ihres Vaters ins Zimmer gehängt. Waren Sie der Star Ihrer Highschool?

Nein, überhaupt nicht. Damals fand mich niemand cool. Ich war schlaksig, hatte eine gruselige Dauerwelle und Zahnsparren. Außerdem litt ich extrem unter einem Aufmerksamkeits-Defizit. Keiner wollte mich um sich haben. Zu Recht.

Klingt nach einer harten Jugend.

Heute sehe ich es so: All die Herausforderungen, die ich bewältigen musste, haben mich zu dem gemacht, was ich heute bin. Es sollte wohl nicht anders sein. Ich habe jedenfalls keine Albträume, wenn ich an meine Jugend denke.

Gibt es heute etwas, das Sie um den Schlaf bringt?

Das sind dann eher vergleichsweise banale Sachen. Als ich in Neuseeland *Der Herr der Ringe* gedreht habe, hatte ich ständig abscheuliche Träume. Ich besuchte die Workshops, in denen diese ganzen künstlichen Wesen für den Film hergestellt wurden. Da lagen Hobbitfüße, seltsame Waffen oder 300 aufgespießte Ork-Köpfe herum. Und weil es in Wellington besonders windig ist, hat das Haus, in dem ich schlief, furchtbar geächzt. Dann klopfte es an meiner Tür, und ich wusste nicht, ob ich träumte oder wach lag, und plötzlich flog ein Ork-Auge auf mich zu – das war widerlich. So schlimm war selbst meine Kindheit nicht.

INTERVIEW: VANESSA OELKER

Liv Tyler, 1977 geboren, hatte neben ihrer Freundin Alicia Silverstone im Alter von 15 Jahren einen kleinen Auftritt in dem Aerosmith-Musikvideo *Crazy*. Dass Frontmann Steven Tyler ihr Vater ist, hatte der Teenager erst vier Jahre zuvor erfahren. Der Durchbruch als Schauspielerin gelang ihr 1996 mit Bernardo Bertoluccis *Gefühl und Verführung*. Liv Tyler war damit so erfolgreich, dass sie sich den Schauspielunterricht schenkte. Danach spielte sie in so unterschiedlichen Filmen wie dem Weltraum-Thriller *Armageddon*, der schwarzen Komödie *Eine Nacht bei McCool's* oder Robert Altmans *Cookie's Fortune*. Zur Zeit ist die Schneewittchen-Schönheit als Elbenprinzessin Arwin im ersten Teil der 100-Millionen-Dollar-Trilogie *Der Herr der Ringe* in den Kinos zu sehen.